

SPD war gestern – Steinmeier ist heute – was ist morgen...?

Dr. Trutz Graf Kerksenbrock

Die einen wollen 2000 Zuhörer gezählt haben – Teilnehmer schätzten nur 1000 Menschen, die zur Eröffnung des SPD-Wahlkampfes in die Landeshauptstadt Kiel gekommen waren, um Steinmeier und Stegner zu hören.

Bis auf wenige Interessenten waren die Genossen unter sich, euphorische Stimmung kam zu keinem Zeitpunkt auf und am Ende eilte man nach kurzem Beifall schnell davon.

Stegner sprach von Machtarroganz bei der CDU und verglich angestrebte, schwarz-gelbe Koalitionen mit Wespen die kommen und gehen – gehen, wenn der Sommer zu Ende ist. Seine Empfehlung für eine Klartext redende SPD blendet sich selbst und die SPD-Geschichte völlig aus – seine Rolle im Aufsichtsrat der HSH-Nordbank und die vielen Fragezeichen während der Regierung Simonis. So ist eben Wahlkampf.

Steinmeier empfindet seit Sonntag Rückenwind und versuchte die Finanzkrise aus Sicht der CDU und FDP als kleiner Betriebsunfall zu interpretieren. Nur der SPD sei entschlossenes Handeln zur Vermeidung von Katastrophen in Deutschland zu verdanken und bezeichnet zu Guttenberg als Marktradikalen. Auch Kubickis Mehrwertsteuervorstellungen sind ein saftiger Wahlkampfknochen, an dem man trefflich kauen kann. Es folgen die üblichen Vorstellungen zu Bildung, Kündigungsschutz und Sozialstaat, Höhepunkt bildet die Forderung nach mehr Frauen in Aufsichtsräten.

Stegner redet ein halbe Stunde, Steinmeier redet eine halbe Stunde, keiner redet über Rot-Rot und die, von der SPD eher geförderten Spekulationen in Thüringen und dem Saarland. Dabei fühlt sich „Die Linke“ in Schleswig-Holstein gerade im Aufwind, ihre Spitzenkandidatin für den Bundestag sieht sich bereits klar im Parlament und auch für die Landtagswahl hat man 7% plus X fest im Blick. Alles für Stegner und Steinmeier kein Problem, schließlich hat die Bundespartei den Ländern freie Hand gegeben.

Was kommt da eigentlich auf uns zu? Die üblichen sozialdemokratischen Vorstellungen verbunden mit der neuen linken Toleranz? Ob alle Zuhörer das wissen und wollen? Der spärliche Beifall zum Schluß läßt auf nichts schließen.

Die SPD war eine Volkspartei, Lafontaine hat sie gespalten und Steinmeier wird sie nicht wieder einen – im Gegenteil. Aber was kommt also auf uns zu? Darüber spricht aber weder Stegner noch Steinmeier.

Was weiß der Zuhörer also nach der Veranstaltung über die Zeit nach der Wahl. Nichts! Warum sollte einer der Zuhörer wählen gehen, wenn er nichts weiß. Ach ja, die meisten waren SPD-Mitglieder und werden pflichtgemäß wählen gehen. Aber reicht das?

Vielleicht reicht es, um die demokratische Landschaft weiter aufzuspalten und jede Form der Regierungsbildung zum Machtspielchen zu degradieren – zur Wählermotivation reicht es langfristig nicht.

Eigentlich könnte die CDU sich darüber freuen, tatsächlich hat die SPD „Die Linke“ durch ihr Verhalten und ihre Kritikunfähigkeit erst hoffähig gemacht - die DDR war plötzlich kein Unrechtsstaat mehr bis hin zur politischen Öffnung der SPD um fast jeden Preis in Hessen.

Zu Gewinnern werden plötzlich kleine Parteien, die zur eigenen Profilierung die falschen Kompromisse erzwingen in dem Bewußtsein, jeden gegen jeden ausspielen zu können.

Volksparteien haben ihre festen Funktionen und Pflichten in einer Demokratie, wenn man aus Weimar Lehren ziehen will. Die Wahlkampföffnung in Kiel läßt da wenig Hoffnung aufkommen.

Es wird spannend, wie der Stratege Lafontaine die SPD weiter vor sich hertreibt. Der Wähler sollte wachsam bleiben und die Wurzeln der Linken nicht vergessen.